

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 43 (1939-1940)
Heft: 11

Artikel: Merzesturm
Autor: Lienert, Otto Hellmut
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-668748>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bank, der Webstuhl ist Gemeineigentum von vier Bäuerinnen, die sich nach einem genau festgelegten Turnus in die Arbeit teilen...

Bald stehe ich bewundernd vor dem entzückenden kleinen Hausaltar, drei im Dreieck angeordneten Heiligenbildern und dem Kreuzifix. Darunter — auf einem schmalen, von einfallreichen Papierspizen geschmückten Podest — stehen die Gegenstände des täglichen Gebrauchs: ein Wefker in brauner Kartonhülle, zwei silberbeschlagene Appenzeller-Pfeiflein, eine Mundharmonika, ein Rosenkranz. Über dem gußeisernen Ofen hängen in kleinen Säcken die verschiedensten Teesorten: die Hausapotheke dieser einfachen Menschen. „Isländisch Moos“, „Silbermänneli“, „Johanniskraut“, „Benedikttraut“, „Arnika“, „Alpenrosenblüten“, „Karmillen“ steht in auf-

rechter runder Kinderschrift auf den weißen Tüten. Über dem Türrahmen, in den schmalen Wandnischen ist der ganze Werkzeugkasten untergebracht: Beißzangen, Feilen und eine kleine Säge. Im Flur schwanken über dem offenen Herdfeuer die schweren Kupferkessel.

Der Stall nebenan ist die Bohnstatt der Schweine, Kühe, Ziegen, Hühner und Raben. Im obern Stock liegen die Schlafstellen der Gäste und Passanten: ein abwechslungsreiches Quartier, wiegt einen doch das Schnauben und Scharren der Tiere bald in sanften Schlummer.

Rot und golden stieg der Tag über die Schneefelder des Scheerhorns. Die ganze Familie stand vollzählig unter den Fenstern und wünschte mir gute Fahrt und ein frohes Wiedersehen im nächsten Jahr.

Arnold Burgauer.

Merzesturm.

Jeh lueg men au, die gspässig Wält!
Där Merzesturm hät grad nu gfählt!
Do chönder gohge mache.
Wie ruch, brandschwarz gseht alles dri,
Was wett äs Totehelgli sy!
Wem wär's au nu ums Lache?

Nei, losed doch, wie's winde tuet!
's vertrait is nu dr Chämihuet;
Die Wulche chönd wie Mure.
Und chybig luegt dr See hüt dri,
Är sött nüd ase gstrymed sy,
Dr Sturm chunt drüber dure.

Um Himmelswille, wele Tag!
Jä was, hät's bliht? A Wätterschlag!
Und jeh cha's wider schnye.
Wer chämt ächt au ä so nu drus?
A Sunnestrahl luegt gschwind durs Pfus.
's lot Hagelstei lo kye.

Es ist eim afig weiß nüd wie!
Am liebste möcht me grad verpflich
I dene heybsche Blöiste.
Und stürmed's jeh, was 's cha und mag,
Sän isches glych nüd jüngste Tag,
Röirst, d' Vögel tüend di tröiste!

Otto Hellmut Lienert.

Des jungen Helden Tod.

Von Jeremias Gotthelf.

Die Österreicher waren tief in den Paß hineingekommen zwischen dem Aegerisee und dem Morgarten, da raffelte es über ihnen an der Fluh, vom heitern Himmel fallen große Steine zerschmetternd in die Haufen. Überrascht, erschrocken blickt alles empor; da erhebt sich ein gewaltig Schlachtgeschrei über ihren Häuptern, es kracht und donnert über ihnen, Holz und Steine prasseln in die dicht gedrängten Glieder. Ritter fallen, wild bäumen sich die Pferde, verwirrt schreien die Führer; mit Müß hält man die Pferde, kaum bringt man die Waffen los. Da oben glaubt man die lang ersehnten Eid-

genossen, nun weiß keiner, wie ihnen begegnen, sie fassen. Wie so die Masse steht, sich drängt, die Hauptleute Rat suchen, da ertönt vom Sattel her plötzlich ein gewaltig schauerlich Tönen: es sind die Harsthörner der Eidgenossen, die zum Entscheid die Männer rufen. Lebendig wird es an der Lezi, über die rohe Mauer sieht man Krieger springen, sieht dort Waffen in der Sonne glitzern, Hauf an Hauf sich reihen in Windeseile; ein Schlachtgeschrei, markerschütternd, steigt zum Himmel, und einer Lawine gleich stürzen die Krieger, fest geordnet nieder auf das gepreßte Ritterheer. Das erst also sind die Eidgenossen!